



Rund 80 000 Hühner sollen Platz in den Mastställen eines Dehrenberger Bauern finden.

Foto:dpa

Kann die Mastanlage noch verhindert werden?

Verwaltung, Umweltschützer und Bauern debattieren in Aerzen über Optionen gegen die Fleischfabrik

Aerzen (jch). Protestiert wird schon lange. Mit Transparenten und Plakaten am Straßenrand versuchen die Mitglieder der Bürgerinitiative Dehrenberg, den Bau einer Hähnchenmastanlage am Rand ihres Dorfes zu verhindern. Ein Dehrenberger Landwirt plant eine Mastanlage für bis zu 80 000 Tiere, verteilt auf zwei Ställe. Die Bürgerinitiative will sich vor einer massiven Luft- und Umweltbelastung durch die Fabrik schützen. Weiterer zentraler Punkt ist außerdem, dass die „verachtenswerte“ Art der Tierzucht vor Ort keinen Platz erhalten soll, erklärt die Initiative auf ihrer Internetseite.

Gestern Abend kamen Vertreter von Landkreis, Bauern, Mitglieder der Initiative und Politiker in der Domänenburg Aerzen zusammen, um nach Möglichkeiten zu suchen, den Bau dieser und anderer Anlagen zu verhindern. Der Antragsteller für die Mastanlage wurde nicht eingeladen, er hatte ein geplantes Podium im vergangenen Jahr kurzfristig platzen lassen.

„Neben dem ethischen Problem mit den Mastanlagen gibt es ein gesundheitliches“, erklärt Christian Meyer, der für die Grünen im niedersächsischen Landtag sitzt. Die Emissionen durch einen Stall dieser Größe seien erheblich, und eine aktuelle Studie habe die Verbreitung von multiresistenten Keimen im Umkreis

von bis zu einem Kilometer um derartige Anlagen nachgewiesen, so Meyer weiter. Die Studie belege weiter, dass Keimerkrankungen in ganz Deutschland, die im Krankenhaus behandelt werden müssen, zu mittlerweile 20 Prozent auf Keime aus der Landwirtschaft zurückzuführen sind. Nach Ansicht Meyers wird diese Zahl weiter zunehmen, sollten weitere Ställe genehmigt werden.

Seine Vorstellung davon, wie der Bau von Hähnchenmastanlagen verhindert werden kann, leitet der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, Eckerhard Niemann drastisch ein: „Das Emsland ist von mehr als 33 000 000 Hühnern zugeschnitten worden, jetzt soll das nach Meinung der Konzerne so im Weserbergland weitergehen.“ Niemann plädiert für den Erhalt bäuerlicher Strukturen und spricht sich vehement gegen Massentierhaltung aus.

Viel Geld lasse sich mit solch einer Form der Haltung ohnehin nicht verdienen, so Niemann. „Vier Konzerne kämpfen derzeit um den Markt, die Last trägt der Master.“ Nach einer Berechnung der Arbeitsgemeinschaft machen die Mäster aktuell pro Hähnchen drei Cent Verlust. Dies liege an den hohen Futterpreisen auf dem Weltmarkt. „Wenn dann noch Auflagen aus der Verwaltung



Bauernsprecher Eckerhard Niemann (links) appelliert „an den gesunden Menschenverstand; Baudezernent Reinhard Müller erklärt wo die Spielräume der Verwaltung liegen.



hinzukommen, Filter in den Belüftungsanlagen zu installieren oder die Straßen für den Lkw-Verkehr zur Anlage durch den Betreiber ausbauen zu lassen, sei ein Betrieb nicht zu finanzieren, der Bau damit abgewendet.

Reinhard Müller, leitender Baudirektor des Landkreises Hameln-Pyrmont, kennt diese Optionen, weist allerdings darauf hin, dass er im Rahmen gesetzlicher Vorschriften zu handeln habe, und letztendlich für eine Genehmigungsbehörde und keine Verhinderungsbehörde tätig sei. „Der Antrag wird aktuell abgeändert, da vor allem beim Brandschutz neue Bedingun-

gen gelten“, erklärt Müller. Das Gesetz fordert, dass Menschen und Tiere im Notfall in kurzer Zeit gerettet werden können. Dies erfordere eine Neuplanung des gesamten Stalls durch den Antragsteller. Der Antrag, der mittlerweile seit mehr als zwei Jahren in Bearbeitung ist, sei noch immer weit von einer möglichen Genehmigung entfernt. Wohl etwas unerwartet erhielt Müller hierfür viel Applaus der über hundert Gäste, die in die Domänenburg gekommen waren, um sich informieren zu lassen.

Bauernvertreter Niemann, der in einer Gruppe junger Bauern von der Landwirt-

schaftsschule in Hannover seine ärgsten Gegner an diesem Abend fand, plädiert vornehmlich an den „gesunden Menschenverstand“. Es sei der Königsweg, sich mit den Bauern, die eine Mastanlage planen, an einen Tisch zu setzen, und sie davon zu überzeugen, dass diese Art der Tierhaltung weder den Bauern selbst, noch den Bewohnern des Dorfes und auch nicht den Kunden im Laden helfe.

Nur die Kombination aus Vernunft und dem Willen, mehr Geld für Fleisch zu zahlen, könne nach Ansicht Niemanns die Industrialisierung der Landwirtschaft stoppen.